

KURZ UND KOMPAKT

Lösung im Tarifstreit

SITTEN | Die CSS Versicherung akzeptiert den Walliser Staatsratsentscheid für eine Erhöhung des ambulanten Taxpunktswerts. In einer Mitteilung der Walliser Ärztesgesellschaft (VSÄG) heisst es, dass mit dem grössten Versicherer hängige Fragen geklärt werden konnten und die CSS bestätigt habe, dass sie den «Walliser Staatsratsentscheid mit einer retroaktiven Erhöhung des ambulanten Taxpunktswerts für Nichtspitalärzte von 0.82 auf 0.84 Franken retroaktiv ab dem 1. Januar 2017 akzeptiert. Die VSÄG hat im Gegenzug ihren Rekurs beim Bundesverwaltungsgericht gegen die CSS und den Walliser Staatsratsentscheid mit sofortiger Wirkung zurückgezogen. Die VSÄG hofft, rasch eine konstruktive Verhandlung im Sinne des Staatsratsentscheids aufzunehmen. Sie hofft, dass auch andere Versicherungen dem Beispiel der CSS folgen werden und sich somit in konstruktiver Zusammenarbeit mit der VSÄG für den Erhalt und die Erneuerung einer qualitativ hochstehenden ambulanten Versorgung im Wallis engagieren. Verschiedene ambulante Strukturen wie z. B. der Hausarzt-Notfall Oberwallis (HANOW) seien auf eine rasche Korrektur der aktuellen Tarife angewiesen, um nachhaltig im Dienst der Walliser Bevölkerung weitergeführt werden zu können. Die VSÄG hofft, dass das Bundesverwaltungsgericht seinerseits einen Anstoss zum Erhalt und zur Erneuerung der ambulanten ärztlichen Versorgung im Wallis liefern wird, indem es durch Aufheben der aufschiebenden Wirkung der Einsprachen der Versicherer, die durch HSK und Tarifsuisse vertreten sind, die Umsetzung des Walliser Staatsratsentscheids auch für die anderen Versicherer ermöglichen würde.

wb

Jakob Wolle schliesst

SUSTEN | Jakob Wolle in Susten geht Mitte Jahr endgültig zu. Zu wenig Einnahmen, hohe Diebstahlquote und teure Renovationskosten sind die Gründe, wie rro berichtet. Seit 1987 bietet Jakob an der Kantonsstrasse in Susten Wolle, Bastelware und Kleider an. Aufgrund zu hoher Renovationskosten, sinkenden Umsatzes und einer erhöhten Diebstahlquote haben die Verantwortlichen beschlossen, das Geschäft an der Kantonsstrasse zu schliessen. Damit gehen in der Region eine Vollzeitstelle und sechs Teilzeitstellen verloren. Laut Jakob haben die Verantwortlichen den Mitarbeitenden die Gelegenheit geboten, direkt zu gehen, falls diese eine neue Arbeitsstelle in Aussicht hätten.

wb

60 Heli-Einsätze

WALLIS | Gleich 60 Mal musste das Helikopterunternehmen Air-Glacières am vergangenen Wochenende zu Rettungsflügen ausbrechen. Dies schreibt der «Nouveliste» auf seiner Online-Plattform. 29 Operationen davon wurden von der Basis in Sitten aus geflogen und 7 von Collombey. Die anderen Flüge wurden aus Stationen ausserhalb des Kantons durchgeführt. Zusätzlich zu diesen Rettungsflügen standen drei Hubschrauber der Air-Glacières nach dem Lawinenniedergang von Bovermier im Einsatz. Eine Person ist bei dem Unglück zu Tode gekommen, eine weitere Person wurde verletzt. Bei einem zweiten Lawinenniedergang oberhalb von Saint-Luc standen am Sonntagmittag noch einmal drei Maschinen im Einsatz. Glücklicherweise wurde niemand von dieser Lawine mitgerissen.

wb

6 SVP-Kandidaten

MONTHÉY | Die Unterwalliser SVP tritt im Bezirk Monthey gleich mit sechs Kandidaten an. Auf der Hauptliste befinden sich Charles Clerc und Mickaël Vieux, die beide schon Erfahrungen im Grossen Rat sammeln durften. Sie werden unterstützt von den drei Jungpolitikern Alain Dubosson, Jonathan Jomini und Joseph Dubosson. Auf der Seniorliste wird Jean-Marc Carruzzo antreten.

wb

Gesellschaft | **Rassismus im Alltag – darauf will die Aktionswoche aufmerksam machen**

«Ich liebe meine neue Heimat, aber...»



Absagen. «Egal auf wie viele Jobs ich mich beworben habe, erhalten habe ich nur Absagen», sagt die Ägypterin Sofia Ibrahim.

FOTOS: WJALAN/AMMERIKO

BRIG-GLIS | Seit dreieinhalb Jahren lebt Sofia Ibrahim mit ihrer Familie in der Schweiz. Hier musste sie gleich mehrfach Rassismus erleben. Aus ihrem Kopftuch ist mittlerweile eine Mütze geworden. Einen Job hat die studierte Mathematikerin aber noch keinen.

MATHIAS GOTTET

Sofia Ibrahim läuft die Alte Simplonstrasse hinunter und geht in das Büro der Integrationsstelle Brig. Sie trägt einen Blazer, ein Foulard und auf dem Kopf eine Wintermütze. Im Büro wartet die Integrationsbeauftragte von Brig-Glis und Naters, Silvia Eyer, auf die Frau aus Ägypten. Silvia Eyer hilft, wenn jemand mit seiner Bewerbung nicht mehr vorankommt. Und Silvia Eyer hilft, wenn jemand rassistische Erfahrungen macht.

Wegen Karikaturen verfolgt

Fünf Jahre lang lebte die heute 39-jährige Sofia Ibrahim ohne ihren Mann in Ägypten. Als Zeichenlehrer unterrichtete er an der Schule, nebenbei zeichnete er Karikaturen. Einige davon wurden in Zeitungen gedruckt. Und immer wieder richteten sie sich gegen das politische System in Ägypten. Plötzlich stand die Polizei vor der Tür und sagte ihm, dass er nicht gegen die Regierung zeichnen dürfe. «Das mache böses Blut in der Gesellschaft», sagt Sofia Ibrahim und erzählt die Geschichte ihres Mannes weiter. Er musste flüchten, erbat in der Schweiz Asyl. Nach fünf langen Jahren durfte Sofia mit ihren drei Kindern ebenfalls in die Schweiz migrieren.

In Ägypten studierte Sofia Ibrahim Mathematik. 14 Jahre lang unterrichtete sie das Fach, von dem sie sagt, dass sie es liebt. Seit dreieinhalb Jahren bewirbt sie sich nun im Wallis. Sie möchte als Lehrerin arbeiten oder in der Gastronomie oder als Reinigungs-

kraft. Mittlerweile ist es ihr egal, was für einen Job sie bekommt. Hauptsache, sie darf endlich arbeiten.

In den Bewerbungsgesprächen spricht sie in relativ gutem Deutsch von ihren Zertifikaten, von ihrer jahrelangen Erfahrung. Der Arbeitgeber aber sagt: «Im Restaurant darf man kein Kopftuch tragen.» Das fühlt sich an wie ein Schlag ins Gesicht.

«Ich will mein Kopftuch tragen, das ist meine Überzeugung, meine Religion», sagt Ibrahim. Nach ein paar Wochen merkt sie, dass sie flexibel sein muss, wenn sie sich hierzulande integrieren will. Das Kopftuch hat sich deshalb zu einer Wintermütze gewandelt. Für Sofia Ibrahim ist das ein Mittelweg: Sie bedeckt ihre Haare und lebt ihre Religion aus. Und gleichzeitig wird sie auf der Strasse nicht mehr schief angeschaut. «Vielleicht verändert sich die Kopfbedeckung. Die Person darunter nicht», sagt Ibrahim.

Sie schätzt die Freiheit

Für die Integrationsbeauftragte Silvia Eyer ist Sofia Ibrahim ein typisches Beispiel. Sie ist gut gebildet, hat in kurzer Zeit Deutsch gelernt, wird aber wegen ihrer Herkunft und ihrer Religion diskriminiert. «Rassismus passiert im Alltag oft auf subtile Weise», sagt Eyer. «Schweizer werden bevorzugt, weil sie unsere Kultur teilen und unser System kennen. Ausländischen Bewerbern wird dagegen gar keine Chance gegeben.»

Silvia Eyer liefert gleich auch Zahlen, die aufhorchen lassen: Laut einer Umfrage der nationalen Fachstelle für Rassismusbekämpfung gibt ein Drittel der Befragten an, sich durch als «anders» empfundene Menschen bei der Arbeit gestört zu fühlen. 19 Prozent der Befragten gaben an, sich durch Ausländer in der Schweiz generell bedroht zu fühlen. «Hochgerechnet sind das über eine Million Schweizer», sagt Eyer.

Die nicht enden wollende Jobsuche ist für Sofia Ibrahim aber nicht die einzige rassistische Erfahrung. Ihr ältester Sohn wurde von seinem Fussballtrainer nach Hause geschickt, weil Sofia und ihr Mann die Vereinsbeiträge nur ratenweise einzahlen konnten. «Ich glaube, der Trainer hat meinen Sohn absichtlich vor seinen Freunden in Verlegenheit gebracht. Mein Sohn kam nach Hause, weinte und fragte: «Mama, sind wir jetzt arme Menschen? An dem Tag ist mein Herz zerbrochen», erzählt Ibrahim. Entschuldigt hat sich der Trainer bis heute nicht.

Trotz solcher Episoden spricht Sofia Ibrahim über die Schweiz nur in den höchsten Tönen. Sie schätzt die Freiheit, die Demokratie: «Ich liebe meine neue Heimat, aber trotzdem erlebe ich Rassismus.» Sie vergleicht die Erfahrungen so: «Der Rassismus ist nur eine schlechte Frucht in einem riesigen Korb voller reifer Früchte.»



«Rassismus passiert im Alltag oft auf subtile Weise»

Silvia Eyer
Integrationsbeauftragte

RASSISMUSWOCHE

Bereits zum zehnten Mal findet die Walliser Woche gegen Rassismus statt. Am Mittwochabend und Freitagabend stehen auf dem Briger Sebastiansplatz kostenlose Getränke und Snacks aus verschiedenen Ländern zur Kostprobe bereit. Am Mittwochabend um 20.30 Uhr geht im Alten Werkhof in Brig ein Konzert der Band «Blues against Racism» über die Bühne. Am Freitag um 19.00 Uhr liest Stefanie Ammann im World Nature Forum in Naters aus dem Buch «Flüchtling – Jesus, der Dalai Lama und andere Vertriebene» von Franz Alt vor.